

Rezension

Max Feigenwinter

Den Jahren mehr Leben geben. Loslassen, zulassen, Neues wagen im Alter.

Wer das kleine Büchlein zur Hand nimmt, ist gleich bezaubert von seiner wunderbaren Gestaltung. Vorn und hinten das grüne Ginkgo-Blatt auf dem rissigen Querschnitt eines alten, den gleichmässig verteilten Jahrringen nach zu schliessen gut, ohne Brüche gelebten Baumes. Im Innern nehmen die Blätter zunehmend Gelbfärbung an, sie welken, aber bleiben schön, behalten ihre Form. Was könnte besser den Inhalt des kleinen Juwels charakterisieren: *Den Jahren mehr Leben geben*. Ein Aufruf, eine Ermunterung, eine Anleitung unserem Leben, auch im Wissen, einmal gehen zu müssen, Bedeutung zu geben. *loslassen, zulassen, Neues wagen im Alter*, so der Untertitel.

Wie die Aufmachung ist auch der Inhalt klar und übersichtlich angelegt: Jeder Prosastelle folgt ein Gedicht. Kennlich gemacht durch Grünfärbung. Zwar nicht ganz immer: ein Prinzip, das locker angewendet wird. Ein sanfter Wind geht durch die Blätter.

Die Gedichte haben oft die Form, dass ein Ansatz mehrfach abgewandelt zu einem endgültigen Ergebnis führt. Max Feigenwinter hat eine eigene Form entwickelt, die seiner Botschaft – Moral im tiefsten Sinn des Wortes – bestens entspricht: das Drängen in mehreren Schüben auf einen Appell zu. *Auf die Stimme des Herzens zu hören*, ist der Appell. Er wächst in der Gewissheit: *Ich glaube / dass ich sein darf wie ich bin*. Wenn es gelingt, in diesem Glauben zu leben, dann vollendet sich die Botschaft: *tun, was ich kann, / sein, wie ich bin / wirklich und wirksam leben*.

Manchmal wechselt der Autor von der dritten Person in die erste, vom unbestimmten „sie“ zum Ich. Wir erfahren Manches von seiner Familie, seiner Gattin, seinen Töchtern und gar von Vorfahren. Die Jahrringe auf dem Bild des Einbands, der Wechsel von Sommer und Winter, überspringen die Risse und finden zurück in die fast gleichmässig fortlaufenden Linien der konzentrischen Kreise. Die Schlussworte des kostbaren Büchleins tönen fast wie ein Vermächtnis. Der Autor und wir alle, die sich seiner Botschaft anschliessen, hofft: *Ich will am Schluss sagen können: / Ich habe gelebt und erlebt, / meine Möglichkeiten genutzt, / meine Grenzen akzeptiert, / meinen Teil beigetragen. / Es war gut so*.

Dr. Jörg Germann